

Nr. 4 Juli-August 2024

CUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

**Können *Sie*
die Welt
*verändern?***



Die menschliche Natur • Drei Schlüssel zur Erkenntnis Gottes
„Sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen“

Von der Redaktion

Es bleibt alles beim Alten

Noch nie zuvor haben sich Einstellung, Moral, Wirtschaft, nationale Bündnisse, politische Ideologien und die Migration von Menschen von einem Land in ein anderes so drastisch verändert wie in den letzten Jahren. Wenn 2024 in mehr als 60 Ländern die Staats- und Regierungschefs gewählt werden, wird sich die Entwicklung wohl nicht verlangsamen.

Westliche Nationen kämpfen gegen Inflation, massive Verschuldung und politische Feindseligkeit. Die USA sind mit der Forderung nach dem „Recht“ auf Abtreibung bis zum Zeitpunkt der Geburt konfrontiert. Zusammen mit der Gefahr einer eventuellen Ausweitung des Kriegs in der Ukraine, einer gewaltsamen Einnahme Taiwans durch China und der anhaltenden unkontrollierten illegalen Einwanderung, die die EU und die USA besonders belasten, ergibt sich insgesamt ein düsteres Bild.

Diese Probleme sind nicht unbekannt. Bei allen Bemühungen um Lösungen gilt trotzdem die alte Redewendung: Es bleibt alles beim Alten. Warum? Das ist deshalb der Fall, weil die wahre Ursache unserer Probleme heute die gleiche ist wie schon immer. Es geht um die Tatsache, dass wir in einer Welt leben, die sich an den Vorstellungen von Satan dem Teufel orientiert, ohne es zu erkennen.

Beeinflusst von diesem bösen Wesen, dessen Existenz von vielen – auch manchen bekennenden Christen – verneint oder zumindest in Frage gestellt wird, tragen alle Menschen die natürlichen Konsequenzen ihrer eigenwilligen Entscheidungen. Keiner bleibt vom Prinzip „Ursache und Wirkung“ verschont. Uns sollte auch bewusst sein, dass der trotzige Ungehorsam unserer Völker gegenüber den Gesetzen Gottes, wie sie in der Heiligen Schrift offenbart sind, schreckliche Flüche und das göttliche Gericht nach sich zieht – und in Zukunft noch viel mehr nach sich ziehen wird.

Die Probleme sind so groß – und werden noch größer! –, dass selbst bedeutende Bewegungen sie nicht lösen können. Die Probleme, mit denen diese Welt und jede Nation konfrontiert sind, werden nicht von einer Person, einer politischen Partei, einer Denkfabrik oder einer Bewegung gelöst werden, zumal die wahre Ursache unserer Probleme allgemein unerkannt bleibt oder ignoriert wird.

Nur die Wiederkunft Jesu Christi kann die Menschheit vor dem Untergang, auf den sie zusteuert, retten. Die Bibel sagt schreckliche Verwüstungen voraus, wie es sie noch nie gegeben hat. Sie sagt aber auch, dass Christus gerade rechtzeitig wiederkommen wird, um eine Welt einzuleiten, in der wahrer Friede, Harmonie, Freude und Überfluss für alle möglich sein werden.

Auch wenn man die Welt im Allgemeinen nicht verändern kann, so kann man doch seine eigene Welt verändern. Wenn Ihr Leben leer und frustrierend ist, wenn Sie Glück, Sinn und Hoffnung für die Zukunft vermissen, können Sie etwas dagegen tun! Die Welt wird sich Gott nicht zuwenden, aber Sie können es! Wenn Sie wissen, warum Sie hier sind und was Gottes Plan für die Menschheit ist, werden Sie Seelenfrieden, ein Gefühl der Zufriedenheit und einen Sinn für Ihr Leben finden, mit Zielen und einer Zukunft, die Gott für Sie vorgesehen hat und die Sie sich nicht vorstellen können.

All das erwartet Sie, *wenn in Ihrem Leben nicht alles beim Alten bleibt*. Gott bietet es Ihnen an, aber Sie müssen sein Angebot annehmen und danach leben. Als Hilfestellung dazu bieten wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Bekehrung – Die Verwandlung unseres Lebens* an.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

JULI-AUGUST 2024

JAHRGANG 28, Nr. 4

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Paul Kieffer, Mitchell Moss

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Jerold Aust, Peter Eddington,
Reinhard Habicht, Darris McNeely,
Heinz Wilsberg, Karola Winzer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, John Elliott, Victor Kubik,
Len Martin, Darris McNeely, Tim Pebworth,
Mario Seiglie, Rex Sexton, Paul Wasilkoff

© 2024 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

Inhalt

LEITARTIKEL

Können Sie die Welt verändern?

Jeden Tag erreichen uns Nachrichten über wichtige Ereignisse, die uns, wenn nicht direkt, so doch mit ernststen Sorgen um die Zukunft belasten. Die großen Probleme der heutigen Welt wecken Ängste vor der Zukunft. Kann man wirklich etwas gegen diese drohenden Probleme tun? Hier sind praktische Schritte, die Sie unternehmen können, um Ihre Welt zu verändern – und sich darauf vorzubereiten, auch die Welt von morgen mitzugestalten. **4**



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Die menschliche Natur: Was Sie darüber wissen sollten

Philosophen beschäftigen sich schon lange mit einer Frage, die mit dem Verhalten des Menschen zu tun hat: Ist der Mensch von Natur aus gut? Wenn ja, warum gibt es dann so viel Böses auf der Welt? Hat Gott uns so geschaffen, wie wir sind? Oder ist etwas schiefgelaufen? Und was muss sich grundsätzlich ändern? **7**



Seite 7

Drei Schlüssel zur Erkenntnis Gottes

Der Glaube an die Dreieinigkeit wird allgemein als Nagelprobe für das Christsein gesehen. Kann ein Christ aber an den Vater, den Sohn und den heiligen Geist glauben, aber nicht an die Dreieinigkeit? Ja, das geht! Die Bibel zeigt uns, dass es lebenswichtig ist, den wahren Gott zu kennen. **10**



Seite 10

„Sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen“

Eskalierende globale Konflikte und ein Tsunami gottloser und unmoralischer gesellschaftlicher Herausforderungen können selbst die Herzen der Jünger Jesu Christi lähmen. Angesichts der Bedrohung durch katastrophale Kriege auf der Welt sollten wir uns auf Gottes Verheißung eines dauerhaften Friedens konzentrieren und auf die Notwendigkeit, heute seinen Weg des Friedens zu leben. **14**



Seite 14



Können Sie die Welt verändern?



Die großen Probleme der heutigen Welt wecken Ängste vor der Zukunft. Kann man wirklich etwas gegen diese drohenden Probleme tun? Hier sind praktische Schritte, die Sie unternehmen können, um Ihre Welt zu verändern – und sich darauf vorzubereiten, auch die Welt von morgen mitzugestalten.

Von Darris McNeely

Vieles im Leben scheint sich heute unserer Kontrolle zu entziehen, und die Welt steuert auf immer schwierigere Zeiten zu. Jeden Tag erreichen uns Nachrichten über wichtige Ereignisse, die uns, wenn nicht direkt, so doch mit ernstlichen Sorgen um die Zukunft belasten. Der Krieg im Nahen Osten und in der Ukraine geht weiter. Die Gräueltaten der Hamas gegen Israelis waren schockierend und entsetzlich. Die israelischen Vergeltungsschläge führten zu weiteren Szenen von Leid und Tod. Russlands Einmarsch in die Ukraine hat Leben zerstört und bedroht andere europäische Staaten.

Aber was können wir tun? Die anfängliche Bestürzung und die Friedensgebete weichen dem Versuch, ein normales Leben zu führen. Aber das kann schwierig sein, wenn wir genauer darüber nachdenken.

Die Möglichkeit des Einsatzes von Atomwaffen in diesen Konflikten ist eine weitere aktuelle Bedrohung. Unsere Generation hat noch nicht erlebt, dass eine Atomwaffe gegen eine bestimmte Bevölkerung eingesetzt wurde. Wir kennen sie nur aus der Geschichte des Zweiten Weltkrieges. Dennoch ist die Bedrohung heute real und macht uns Angst.

Was kann man als Einzelner dagegen tun? Nichts, so scheint es. Wir können diese Dinge nicht kontrollieren oder beeinflussen. Gibt es also etwas, was man tun kann, um die notwendigen Veränderungen herbeizuführen?

Wenn wir uns weitere beunruhigende Themen ansehen, stellt sich wieder die Frage, ob wir nur tatenlos zusehen müssen oder ob es etwas gibt, was wir tun können.

Verschuldung und Inflation

Man liest viel über die Inflation, die unsere Ersparnisse auffrisst und manche Menschen an den Rand der Zahlungsunfähigkeit treibt. Die Lebensmittel- und Energiepreise verschlingen immer größere Teile unseres Gehalts. Die Bibel spricht davon, dass es ein Zeichen für eine kranke Wirtschaft ist, wenn man sein Geld in einen „löchri-gen Beutel“ (Haggai 1,6) steckt – ein Loch im Portemonnaie, würden wir heute sagen.

Die Staatsausgaben sind ein wichtiger Faktor. Die amerikanische Staatsverschuldung entwickelt sich zu einem Krebsgeschwür, das dieses Volk vernichten wird, wenn es nicht korrigiert wird. Wie lauten die beunruhigenden Statistiken?

In einem Artikel des *Wall Street Journal* hieß es, dass nach einem Bericht der Haushaltsbehörde des US-Kongresses „die US-Staatsverschuldung [Schulden in öffentlicher Hand, die auf den Kreditmärkten aufgenommen wurden] nach geltendem Recht von 26,2 Billionen Dollar im letzten Haushaltsjahr auf 48,3 Billionen Dollar im Jahr 2034 ansteigen wird – ein satter Anstieg von 84 Prozent. Der Anteil der Verschuldung am Bruttoinlandsprodukt wird von 97,3 Prozent auf 116 Prozent im Jahr 2034 steigen. Als hilfreicher historischer Kontext sei angemerkt, dass die USA in ihrer gesamten Geschichte bis 2021 22,3 Billionen Dollar an Schulden akkumuliert haben, ungefähr so viel, wie in den nächsten 10 Jahren voraussichtlich noch hinzukommen werden“ (9. Februar 2024).

Da der Großteil dieser Ausgaben in Ansprüchen und diskretionären Ausgaben wie Medicare und der gesetzlichen Rentenversicherung besteht, will kein Politiker derjenige sein, der diese Posten

kürzt. Die USA haben sich in ein Netz von Ausgaben verstrickt, aus dem es kein Zurück mehr gibt. Jeder vernünftige Mensch, der sich dieses Bild ansieht, weiß, dass es eines Tages die Republik zerstören wird.

Sehen Sie sich diese Zahl von 48,3 Billionen Dollar an. Amerika nimmt derzeit alle drei Monate etwa 1 Billion Dollar an neuen Schulden auf. Niemand versteht, wie viel Geld eine Billion ist, geschweige denn 48 Billionen. Es ist eine unvorstellbare Zahl. Doch sie ist real, und sie hat Konsequenzen.

Es gibt nichts, was Sie oder ich tun können, um dies zu unseren Lebzeiten zu korrigieren. Aber es gibt etwas, was wir in unserem eigenen Leben, in unserer persönlichen Welt tun können. Wir können innerhalb unseres Einkommens leben. Wir können die Art von defizitären Ausgaben vermeiden, die uns und unsere Familie in den Bankrott oder in die systembedingte Armut einer ganzen Generation treiben könnten.

Eine solide Finanzverwaltung des persönlichen Einkommens kann man lernen, anwenden und beherrschen. In der Bibel finden sich solide Finanzprinzipien, die eine Grundlage für einen solventen Lebensstil bilden. Die Bibel lobt den Sparer und erwähnt, dass die Ameise in weiser Voraussicht Nahrung für den Winter anhäuft (Sprüche 6,6-11). Sie spricht wohlwollend von jemandem, der für seine Kinder und Enkelkinder sorgen will: „Der Gute wird vererben auf Kindeskind; aber des Sünders Habe wird gespart für den Gerechten“ (Sprüche 13,22). Natürlich verfügt heute nicht jeder über solche Mittel, aber wir sollten uns bemühen, das zu tun, was wir unter den gegebenen Umständen tun können.

Wenn wir unser Geld so verwalten, dass wir nicht nur für uns selbst, sondern auch für andere sparen, praktizieren wir andere geistliche Grundsätze, die in der Bibel gelehrt werden. Geld wird nicht zu einer Besessenheit, einem Gott oder falschen Götzen. Wenn man Ersparnisse statt chronischer Schulden hat, ist man in der Lage, anderen zu helfen, die eine schwere Zeit durchmachen. Wir werden dann zu Gebenden und nicht zu Nehmenden. Es ist viel besser für uns, anderen zu helfen, als immer einen Freund, Verwandten oder ein Regierungsprogramm um Unterstützung zu bitten. Das gefällt Gott, weil es uns mit seinem Wesen in Einklang bringt.

Sie können die unkontrollierten Ausgaben der Regierung nicht ändern, aber Sie können Ihre eigenen Ausgaben ändern und die greifbaren Segnungen ernten. Dabei werden Sie auch lernen, wie Sie Ihre Ausgaben in einem größeren Rahmen verwalten können. Das bringt Sie auf die Spur von Gottes großem Ziel für Ihr Leben, wenn Sie sich dafür entscheiden, ihm zu folgen. Dazu später mehr.

Betrachten wir nun ein weiteres großes Problem, das wir nicht ändern können.

Korruption in Regierung und Führung

Es scheint kein Tag zu vergehen, an dem nicht eine weitere Enthüllung über korruptes Verhalten eines Politikers, Richters, Wirtschaftsführers, einer religiösen Figur oder einer anderen hochrangigen Person bekannt wird. Es kann anrühlich sein. Und manchmal ist es kriminell, wie z. B. die Veruntreuung von Geldern oder vorsätzlicher Finanzbetrug. Auch Inkompetenz und Lügen führen zu öffentlicher Demütigung. Leider haben wir uns daran gewöhnt, von denjenigen, die in verantwortungsvolle Positionen berufen werden, nichts Besseres zu erwarten.

Jesajas Beschreibung einer solchen Verderbtheit passt auf unsere Zeit: „Wehe euch, ihr abtrünniges Volk! Wie viel Schuld habt ihr auf euch geladen! Eine Bande von Übeltätern seid ihr, durch und



Wo wir uns engagieren und etwas bewirken können, sollten wir das tun. Aber noch wichtiger ist, dass wir erkennen, wie wir uns selbst verändern können und ein Leben beginnen, das uns auf die Welt vorbereitet, die noch kommt.

durch verdorben. Ihr habt den HERRN verlassen. Voller Verachtung habt ihr dem heiligen Gott Israels den Rücken gekehrt. Seid ihr noch nicht genug bestraft? Müsst ihr euch immer weiter von Gott entfernen? Ihr seid doch schon an Leib und Seele krank! Von Kopf bis Fuß seid ihr voller Beulen, blutiger Striemen und frischer Wunden. Nichts mehr an euch ist gesund, und keiner ist da, der eure Wunden reinigt, mit Salbe behandelt und verbindet“ (Jesaja 1,4-6; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Der Schock über die Korruption führt zu Entmutigung und macht Platz für Zynismus und Vertrauensverlust. Aber was kann man dagegen tun? Eine rechtschaffene Partei und rechtschaffene Volksvertreter wählen?

Vor Jahren habe ich einmal gehört, dass eine Person mit der Weisheit Salomos, der Geduld Hiobs, der Integrität Josefs und der Gerechtigkeit Jesu Christi eines hohen politischen Amtes würdig wäre, wenn man sie fände. Vielleicht gibt es heute jemanden mit hoher Integrität und Fähigkeiten, aber eine solche Person, die für ein Amt kandidiert, würde immer noch vom System angegriffen, behindert und zerstört werden.

Der Punkt ist, dass wir nicht in der Lage sein werden, dies zu ändern – aber wir können Entscheidungen treffen, um uns selbst zu ändern. Und das ist es, was Gott von Ihnen will. Er möchte, dass Sie anfangen, sich so zu verändern, dass Sie wie diese biblischen ►



Persönlichen werden. Deshalb sind die Aufzeichnungen über ihr Leben erhalten geblieben – um uns ein Beispiel dafür zu sein, wie wir leben sollen, nicht nur für heute, sondern für die Ewigkeit in der Familie Gottes (1. Korinther 10,11).

Wir können die Welt nicht ändern, aber wir können unsere eigene Welt ändern. Wir können diese großen Probleme nicht durch Aktivismus oder unser Engagement und unsere Hilfsbereitschaft lösen. Verstehen Sie mich nicht falsch. Wo wir uns engagieren und etwas bewirken können, sollten wir das auch tun. Aber es ist viel wichtiger, dass wir erkennen, dass wir uns selbst verändern und ein Leben der Vorbereitung auf die kommende Welt beginnen können. Das ist die Absicht Gottes.

Mit dem arbeiten, was einem gegeben ist

Dies wird in einem Gleichnis beschrieben, das Jesus seinen Jüngern gab und auch alle Christen durch die Jahrhunderte hindurch mahnt – das Gleichnis von den Pfunden oder Minas in Lukas 19. Darin gibt ein Mann zehn seiner Knechte den gleichen Geldbetrag, der etwa drei Monatsgehältern entspricht, und sagt ihnen, sie sollen damit „handeln“, bis er zurückkehrt (Vers 13). Bei seiner Rückkehr verlangt er eine Abrechnung, aus der hervorgeht, um wie viel jeder Diener die Investition seines Herrn erhöht hat.

Der erste Diener erhöhte seinen Betrag um das Zehnfache. Der Edelmann (der in der Geschichte Christus darstellt) belohnte ihn mit der Herrschaft über zehn Städte. Der zweite vergrößerte seinen Betrag um das Fünffache. Er erhielt die Verheißung von fünf Städten. Dann kam ein anderer, der nichts mit dem Geld gemacht hatte. Er hatte es in ein Tuch gewickelt und versteckt, ohne es der Bank zu leihen, um ein wenig Zinsen zu bekommen. Sein Betrag wurde weggenommen und dem ersten Diener gegeben.

Jesus benutzt hier Geld als Beispiel für geistliches Wachstum. Das Geld und die Gelegenheit, die hier gegeben werden, stehen für ein Leben im Rahmen der eigenen Möglichkeiten und für die Nutzung dessen, was man bekommen hat, um an Wissen, Charakter und Erfahrung zu wachsen – kurz gesagt, für Veränderungen im Leben und dafür, ein produktiver und profitabler Diener zu werden.

Dieses Gleichnis gibt uns eine klare und direkte Hilfestellung für den Umgang mit den monumentalen Herausforderungen, vor denen diese Welt heute steht. Wir können diese Welt nicht verändern. Nur Jesus wird bei seiner Wiederkunft eine dauerhafte Veränderung durch das Reich Gottes herbeiführen können, das die Reiche dieser Welt ersetzen wird (Offenbarung 11,15).

Das Gleichnis sagt uns, dass wir daran arbeiten können, uns selbst und unsere Lebensumstände zu verändern, um uns darauf vorzubereiten, Christus in seinem Reich zur Seite zu stehen. Bringen Sie Ihr

finanzielles Leben in Ordnung, leben Sie nach Gottes finanzieller Lehre – dies gilt für alle Bereiche Ihres Lebens – und Sie werden in der Lage sein, vielen Menschen mit ihrer Lebensführung zu helfen, wenn Jesu tausendjährige Herrschaft beginnt.

Leben Sie im Rahmen Ihrer Möglichkeiten und vermeiden Sie lähmende Schulden, und Sie werden in Ihrer persönlichen „Stadt“ geistliche Prioritäten entwickeln, die Sie befähigen, die größeren Angelegenheiten mehrerer Städte zu verwalten. Legen Sie ein Erbe an, wenn Sie dazu in der Lage sind, und Sie werden wissen, wie Sie eine Politik umsetzen können, die das Leben derer verbessert, die in diesen Städten leben werden.

Deshalb wurden Sie geboren

Dieses Leben ist die Vorbereitung auf eine kommende Welt, in der die Gerechtigkeit regiert. Wenn Sie heute die Weisheit Salomos entwickeln, werden Sie Ihr Urteilsvermögen richtig einsetzen, um Ihrem Leben und Ihrer Familie Stabilität zu verleihen. Wenn Sie wie Hiob die geistliche Frucht der Geduld entwickeln, werden Sie nicht von den Strömungen der Probleme in der Welt hin und her geworfen, die Ihr persönliches Leben zerstören könnten.

Wenn Sie mit der Integrität eines Josefs in Ihrem Denken und Handeln leben, werden Sie inneren Frieden und Ruhe finden und sich über den Stress des Lebens erheben. Sie werden fähig sein, Versuchungen zu vermeiden, und sicher sein, dass Gott Ihr Leben leitet, ganz gleich, was alle anderen tun.

Und wenn Sie sich Gott nähern und ständig seine Hilfe suchen, um gerecht zu werden wie Jesus Christus (Matthäus 5,48; 6,33), können Sie mit Christus leben und bei der kommenden Umgestaltung der ganzen Welt mitwirken (Offenbarung 20,5).

Sie können die Welt als Ganzes heute nicht ändern – noch nicht. Aber Sie können sich selbst ändern. Veränderung ist schwierig. Gut gemeinte Vorsätze im Januar sind nicht genug. Es braucht viel mehr.

Gott möchte, dass wir uns verändern. Aber er erwartet nicht, dass wir es allein tun. Er erwartet auch nicht, dass wir uns auf eine Menge von Selbsthilfeideen und -techniken verlassen. Gott möchte, dass wir ein erfolgreiches, positives Leben führen, und er verspricht uns die Hilfe, die wir brauchen, um unser Leben in das pulsierende, glückliche Leben zu verwandeln, das wir uns wünschen, uns aber oft so schwer fällt.

Jede Veränderung beginnt in unserem Geist und in unserem Herzen – dort, wo wir über unser Leben und unser Handeln nachdenken. Wenn wir auf den Geist Gottes und seine Kraft ausgerichtet sind, können wir erwarten, dass wir Veränderungen bewirken, die von Bestand sind – Veränderungen, die zu einem vom Geist geführten Leben mit echtem Sinn und Zweck führen! **GN**

Wie können wir Ihnen *Gute Nachrichten* kostenlos anbieten?

GUTE NACHRICHTEN ist die deutsche Ausgabe einer internationalen Zeitschrift, die in sechs Sprachen erhältlich ist und sich der Aufgabe verpflichtet hat, das wahre Evangelium Jesu Christi zu verkünden und praktische Vorschläge und Lösungen für die tägliche Lebensführung zu bieten. Der Bezug unserer Zeitschrift ist auf Dauer kostenlos.

Die Kosten für Ihr Abonnement werden u. a. durch die Spenden anderer Leser finanziert, die unsere Arbeit unterstützen. Diese Zeitschrift und unsere ergänzende kostenlose Literatur wie Broschüren und der Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel usw. werden auch durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der

Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Wir sind für diese großzügige Unterstützung dankbar, die uns die Verbreitung einer Botschaft der Hoffnung in einer Welt ermöglicht, die Hoffnung dringend braucht.

Die *menschliche* Natur: Was Sie darüber wissen sollten

Ist der Mensch von Natur aus gut? Wenn ja, warum gibt es dann so viel Böses auf der Welt? Hat Gott uns so geschaffen, wie wir sind? Oder ist etwas schiefgelaufen? Was muss sich grundsätzlich ändern?

Von Don Hooser und Tom Robinson

Albert Einstein sagte einst über die Bedrohung durch moderne Kriegsführung: „Es ist leichter, Plutonium zu denaturieren als den bösen Geist des Menschen“ („The Real Problem Is in the Hearts of Men“, *New York Times Magazine*, 23. Juni 1946). Mit anderen Worten: Es wäre leichter, den Kern von Atomwaffen zu verändern und unschädlich zu machen, als den Menschen zu verändern und die destruktive menschliche Natur unschädlich zu machen.

Aber ist die innere Natur des Menschen wirklich böse? Diese Frage ist seit Langem umstritten. Über viele Jahrhunderte hinweg lehrte das römisch-katholische Dogma in der westlichen Welt, dass der Mensch von Natur aus böse sei. Er werde sogar mit dem Makel der „Ersünde“ geboren, die er von Adam und Eva geerbt habe. Viele protestantische Kirchen hielten an dieser Auffassung fest.

Die Aufklärung brachte neue Ideen. Einige vertraten die Ansicht, der Mensch sei von Natur aus gut, wie Jean-Jacques Rousseau, der vom „edlen Wilden“ sprach, der durch die Zivilisation zu unnatürlichen Bedürfnissen verführt worden sei. Aber die sogenannten „primitiven“ Kulturen waren von Kriegen und Grausamkeiten geplagt. John Locke vertrat einen Empirismus oder eine Natur, die sich durch Erfahrung entwickelt. Er argumentierte, dass der Mensch nicht als Sünder geboren wird, sondern eine reine Weste hat, die erst später ungerechterweise verdorben wird.

Spätere Psychologen betrachteten den menschlichen Charakter als Produkt biologischer Instinkte, psychologischer Probleme und sozialer Dynamiken. Sie lehnten die Frage der Moral als schädlichen Stress und Schuld ab, da sie glaubten, Moral sei ein Produkt der menschlichen Natur. Das Verständnis der Moral und des biblischen Themas der Sünde ist jedoch entscheidend für das Verständnis der menschlichen Natur.

Um den Menschen zu verstehen, müssen wir uns dem Schöpfer der Menschheit zuwenden. Durch sein Wort, die Bibel, lässt er uns unsere grundlegende menschliche Natur verstehen und gibt uns

so die Weisheit, die wir brauchen, um mit unserem persönlichen Umfeld und unseren eigenen Problemen umzugehen.

Ist die menschliche Natur nach der Bibel gut oder böse?

In Jeremia, Kapitel 17, Vers 9 lesen wir: „*Nichts ist so abgründig wie das menschliche Herz*. Voll Unheil ist es; wer kann es durchschauen?“ (Gute Nachrichten Bibel; alle Hervorhebungen durch uns). Das Wort „Herz“ bezieht sich auf die Gedanken und die geistliche Natur des Menschen.

Der Mensch versucht, diese Natur zu verbergen, auch vor sich selbst, aber sie gibt dennoch Anlass zu falschem Denken und Handeln. Jesus Christus sagte: „Denn aus ihm selbst, aus seinem Herzen, kommen die bösen Gedanken und mit ihnen Unzucht, Diebstahl und Mord; Ehebruch, Habsucht und Niedertracht; Betrug, Ausschweifung und Neid; Verleumdung, Überheblichkeit und Unvernunft“ (Markus 7,21-22; ebenda).

Der Apostel Paulus erklärte, dass alle Menschen aus Fleisch und Blut diese Natur teilen: „Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; *denn es vermag's auch nicht*“ (Römer 8,7). Das Gesetz Gottes ist Ausdruck seines vollkommenen, gerechten und guten Charakters der Liebe oder der umfassenden Sorge für andere – der Weg des Gebens, der Hilfe und der Fürsorge. Das Gegenteil ist der böse, egoistische und selbstsüchtige Weg der Eitelkeit und des Eigennutzes. Der Mensch ist von Natur aus auf Letzteres eingestellt, d. h., er ist *gottfeindlich* gesinnt.

Aber ist es nicht so, dass Menschen geben und teilen? Bis zu einem gewissen Grad ja. Aber stimmen sie in allem, was sie denken und tun, mit Gott überein? Jesus sagt über die durchschnittlichen, alltäglichen Menschen: „Wenn nun ihr, *die ihr doch böse seid*, dennoch euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!“ ▶



(Matthäus 7,11). „Böse zu sein“ ist ein Problem, das jeden in unterschiedlichem Maße betrifft. Aber die Menschen, zu denen Jesus sprach, wussten auch, wie sie ihren Kindern Gutes geben konnten.

Die Bibel macht deutlich, dass alle Menschen einen geistlichen Abstieg von der reinen Frömmigkeit durchmachen. Und keiner von ihnen hat ohne Sünde gelebt, d. h. ohne gegen Gottes Gesetz oder seine Lebensweise verstoßen zu haben, außer Jesus Christus (Römer 3,23; 1. Johannes 3,4; Hebräer 4,15).

Warum sind viele Menschen freundlich und anständig? Jeder Mensch hat ein einzigartiges Temperament, eine einzigartige Persönlichkeit und eine Reihe von Erfahrungen und Zielen, die sein Leben geprägt haben. Menschen werden durch viele Einflüsse geprägt, sowohl durch gute als auch durch schlechte. Eltern, Familie, Lehrer, Freunde, Religion usw. beeinflussen die Entwicklung unseres Denkens und Verhaltens.

Die Bibel legt großen Wert darauf, dass Eltern ihre Kinder *ständig* Gottes Gesetze und Werte *lehren* (siehe 5. Mose 6,6-9). Menschen lernen auch durch Ursache und Wirkung. Die Konsequenzen unseres Handelns führen zu notwendigen Reformen.

Wir müssen uns auch bewusst sein, dass Gott die Menschen als soziale Wesen geschaffen hat, die um des menschlichen Überlebens willen in der Lage sein müssen, bis zu einem gewissen Grad miteinander auszukommen. Paulus erwähnt auch, dass selbst die nicht jüdischen Völker, die nicht unter Gottes Gesetz standen, ein Gewissen für Recht und Unrecht hatten (Römer 2,14-15). Dieses Gewissen lenkte sie aber nicht immer in die richtige Richtung und konnte unterdrückt werden (vgl. Sprüche 14,12; 1. Timotheus 4,2).

Der Ursprung der menschlichen Natur

Gott hat den Menschen nicht mit einer bösen Natur geschaffen. In Prediger, Kapitel 7, wo Salomo die Sündhaftigkeit der Menschen beklagt, sagt er: „Gott hat die Menschen aufrichtig und gerecht geschaffen. Die Menschen sind es, die sich mit schlechten Dingen beschäftigen“ (Vers 29; „Neues Leben“-Bibel).

Damit ist nicht gemeint, dass Adam und Eva zu dem Zeitpunkt, als sie im Garten Eden geformt wurden, einen Gott wohlgefälligen und rechtschaffenen Charakter hatten. Vielmehr befanden sie sich in einem Zustand der Unschuld, denn sie hatten noch keine moralische Entscheidung für oder wider den Weg Gottes getroffen. Gott bewertete ihre Schöpfung als „sehr gut“ (1. Mose 1,31).

Aber ihr gerechter Charakter sollte sich aus richtigen Entscheidungen ergeben, die sie noch treffen mussten. Gott hatte sie so geschaffen, dass sie zunächst für ihn empfänglich waren und miteinander auskamen. Sie fingen also auf die richtige Art und Weise an. Sie hatten bestimmte leibliche Bedürfnisse und Wünsche, die befriedigt wurden, sodass sie noch nicht in Versuchung geführt wurden, selbstsüchtig zu werden.

Doch dann kam die direkte Versuchung im Garten Eden durch Satan den Teufel in Gestalt der Schlange. Eva erlag der Täuschung und der Versuchung, dem Gebot Gottes nicht zu gehorchen. Adam wurde nicht verführt, aber auch er aß von der verbotenen Frucht (1. Timotheus 2,14).

Indem der Mensch vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen aß, entschied er sich, selbst über Gut und Böse zu bestimmen, und unterwarf sich dem Einfluss und der Herrschaft Satans. Damit begann die Verderbnis der menschlichen Natur. Doch damit nicht genug.

Wie bereits erwähnt, haben viele die Idee gelehrt, dass alle Menschen nun mit der „Ersünde“ behaftet seien, weil sie Nachkommen von Adam und Eva sind, die in Sünde geboren und verdammt wurden. Als Beweis wird Römer, Kapitel 5, Vers 12 zitiert: „Durch einen einzigen Menschen, nämlich durch Adam, ist die Sünde in die Welt gekommen und als Folge davon der Tod. Nun sind alle Menschen dem Tod ausgeliefert, denn alle haben auch selbst gesündigt“ („Hoffnung für alle“-Bibel).

Aber warum ist der Tod zu allen Menschen gekommen? Nicht weil Adam sündigte, sondern weil „*alle selbst gesündigt haben*“ (derselbe Vers), und zwar auf andere Art und Weise als Adam (Vers 14). Es war nicht, weil sie mit der Sünde Adams befleckt waren, sondern weil sie selbst alle gesündigt haben.

Gott sagt, dass der Mensch nur wegen eigener Sünden gerichtet wird, nicht wegen der Sünden seiner Vorfahren (Hesekiel 18,20). Es stimmt, dass die Folgen der Sünde von Generation zu Generation weitergegeben werden (2. Mose 20,5; 4. Mose 14,18). Das liegt aber daran, dass Lebensmuster, Lehren und veränderte Umstände weitergegeben werden und langfristige Auswirkungen haben.

Die Sünde Adams und Evas hatte schwerwiegende Folgen für ihre Nachkommen. Sie waren weitgehend von Gott abgeschnitten und lebten in einer verfluchten Welt unter dem bösen Einfluss Satans und seiner Dämonen.

In der Welt Satans aufwachsen

Bis Jesus Christus auf die Erde zurückkehrt, lässt Gott zu, dass Satan der „Gott dieses Zeitalters“ und der „Herrscher dieser Welt“ ist (2. Korinther 4,4; Johannes 12,31). Satan ist ein boshafter Lügner, der „die ganze Welt verführt“, damit sie „das Böse gut und das Gute böse nennt“ (Johannes 8,44; Offenbarung 12,9; Jesaja 5,20).

Manchmal führt er die Menschen direkt in die Irre. Aber er vermittelt seine Täuschungen auch, indem er sie verbreiten lässt, wobei viele als seine unwissenden Agenten agieren. Satan und seine Dämonen sind hinter den Kulissen der Regierungen und anderer Institutionen auf der ganzen Welt tätig. Sie kontrollieren die Medien, das Erziehungswesen und die Religionen. Sie wirken in den Massen, aber auch im einzelnen Menschen.

In Epheser, Kapitel 2, Vers 2 heißt es, dass der Lauf dieser Welt von Satan bestimmt wird, „dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt“ (Schlachter-Bibel). Offensichtlich hat Satan so etwas wie einen geistlichen „Sender“ für falsche Stimmungen und Haltungen, der in die Welt ausstrahlt und auf den menschlichen Verstand eingestellt ist. Hinter allen sittlichen Missständen in der Welt steckt also weit mehr als nur konkurrierende Eigeninteressen. Vielmehr werden die Menschen zu einem sündigen Leben verführt. Und das fängt schon im Kindesalter an.

Babys beginnen mit einer reinen Weste, wie Locke behauptete. Jesus benutzte die Unschuld und Gelehrigkeit kleiner Kinder, um die richtige Haltung für den Empfang des Reiches Gottes zu veranschaulichen (Matthäus 19,14). Aber irgendwann in der frühen moralischen Entwicklung beginnt die Korruption. Wir wissen nicht, wann dies geschieht, aber in 1. Mose 8, Vers 21 heißt es über die Menschen, dass „alles, was aus ihrem Herzen kommt, ihr ganzes Denken und Planen, ist nun einmal böse *von Jugend auf*“ (Gute Nachricht Bibel).

Natürlich ist es wichtig, dass Babys ihren Eltern ihren Hunger, ihre Schmerzen, ihr Bedürfnis nach frischen Windeln usw. zei-

gen. (Auch wenn wir älter werden, ist ein bestimmtes Maß an Fürsorge und Selbstfürsorge notwendig und angemessen.) Aber irgendwann zeigen Kleinkinder ein gewisses Maß an Egoismus und Gier.

Wenn Kinder erwachsen werden, brauchen sie viele gute Einflüsse, um den vielen schlechten Einflüssen Satans und der Gesellschaft und der Tendenz, eigene Wünsche zu erfüllen, ohne die anderen und vor allem Gott gebührend zu beachten, zu widerstehen. Sie müssen die Bibel und ihre Werte kennenlernen. Und wir alle sollten diese Werte unser ganzes Leben lang bewahren.

Diejenigen, die glauben, dass die menschliche Natur grundsätzlich gut ist, finden viele Entschuldigungen für das destruktive Verhalten von Menschen. Oft werden Umstände wie Armut oder Rasse verantwortlich gemacht, anstatt jeden einzelnen Täter persönlich zur Verantwortung zu ziehen. Dadurch wird bei den Tätern eine Opfermentalität gefördert.

Elitisten, die ihre Macht über andere ausüben wollen, begründen dies mit der Notwendigkeit ihrer weisen Führung für die unterlegenen und unwissenden Massen.

Da wir um die Täuschbarkeit der menschlichen Natur wissen, sollten wir vermeiden, zu sehr auf andere Menschen und uns selbst zu vertrauen (Psalm 146,3; Jeremia 17,5; Sprüche 3,5). Die Welt Satans hat sich gegen uns verschworen und der Hauptakteur in dieser Verschwörung ist unsere eigene menschliche Natur. Wir sind selbst unser ärgster Feind!

Mit der eingefleischten „menschlichen“ Natur umgehen

Wie gesehen, steht die Menschheit seit der Sünde Adams und Evas unter Satans Herrschaft. Seine geistige Ausstrahlung und sein gesellschaftlicher Einfluss durchdringen das Denken der Menschen von klein auf, sodass die angeborene Natur des Menschen allmählich von dem beherrscht wird, was wir menschliche Natur nennen. Sie ist aber in Wirklichkeit eine verdorbene menschliche Natur, die die Natur Satans angenommen hat.

Wir könnten uns jedoch fragen, warum Gott es zulässt, dass Satan weiterhin Einfluss auf die Erde ausübt und in der menschlichen Natur wirkt, um die Menschen nach unten zu ziehen. Uns wird gesagt, dass Gott Versuchungen und Schwierigkeiten zulässt, um uns zu prüfen und zu stärken (Jakobus 1,2-3). Man kann dies mit einem körperlichen Training vergleichen. Wir brauchen ei-

nen Widerstand, z. B. Gewichte. Wir können sie ziehen und drücken, um unsere Muskeln zu stärken. So ist es auch mit der geistlichen Charakterbildung.

Wie wird die menschliche Natur geheilt? Wir müssen uns geistlich „umwandeln“ (Römer 12,1-2). Der Apostel Petrus sagte: „Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen“ (Apostelgeschichte 2,38; Einheitsübersetzung).

Gottes heiliger Geist heilt unsere geistliche Blindheit und befähigt uns, die geistliche Wahrheit zu erkennen (Matthäus 13,16; 1. Korinther 2,9-12). Und Galater 5 spricht nach der Beschreibung der „Werke des Fleisches“ (Verse 19-21) von der wunderbaren „Frucht“ des heiligen Geistes – seinen segensreichen Tugenden (Verse 22-23).

Dennoch wird unsere tief verwurzelte menschliche Natur durch den Empfang des heiligen Geistes nicht völlig ausgelöscht. Im Römerbrief, Kapitel 7 beschreibt Paulus seinen ständigen „Krieg“ mit seiner „fleischlichen“ oder menschlichen Natur, obwohl er ein Apostel war. Er schreibt:

„Ich verstehe ja selbst nicht, was ich tue. Das Gute, das ich mir vornehme, tue ich nicht; aber was ich verabscheue, das tue ich“ (Vers 15; „Hoffnung für alle“-Bibel). Glücklicherweise erklärt Paulus im nächsten Kapitel, Römer 8, viel darüber, wie der heilige Geist einen Menschen verändert und unterstützt!

Die menschliche Natur gleicht einem Magneten. Je näher man einer Versuchung kommt, desto stärker wird die Anziehungskraft. Verlassen wir uns also nicht nur darauf, den Versuchungen zu „widerstehen“. Mehrere Bibelstellen fordern uns auf, sie zu meiden und vor ihnen zu „fliehen“ (z. B. Sprüche 4,14-15; 1. Timotheus 6,9-11; 2. Timotheus 2,22)!

Wir sollten uns Gott nähern (Jakobus 4,8), und zwar jeden Tag durch Gebet und Bibellesen und durch unser Bemühen, nach jedem Wort Gottes zu leben (Matthäus 4,4). Auf diese Weise können wir die Kraft und die Freude der Natur Gottes, die in uns wirkt, in vollen Zügen genießen (2. Petrus 1,2-4)!

Und wenn wir endlich im Reich Gottes verwandelt sind, werden wir nicht mehr mit der menschlichen Natur behaftet sein. Stattdessen werden wir völlig von der reinen und wundervollen Natur Gottes durchdrungen sein!

GN



Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem **kostenlosen Fernlehrgang.**

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten? Was ist das Schicksal der Toten, die Jesus Christus nie kannten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
53195 Bonn
info@gutenachrichten.org



Drei Schlüssel zur Erkenntnis Gottes

Kann ein Christ an den Vater, den Sohn und den heiligen Geist glauben, aber nicht an die Dreieinigkeit? Ja, das geht! Die Bibel zeigt uns, dass es lebenswichtig ist, den wahren Gott zu kennen.

Von Darris McNeely

Wollen Sie ewig mit Gott leben? Wenn ja, lassen Sie mich Ihnen eine andere Frage stellen, die für das ewige Leben mit Gott entscheidend ist: Kennen Sie Gott wirklich? Wissen Sie, wer Gott ist? Wissen Sie, was Gott mit uns Menschen vorhat? Seien Sie sich nicht zu sicher, denn die allermeisten Menschen wissen es nicht.

Diese Fragen sind lebensentscheidend. Wie Jesus in seinem Gebet zum Vater sagte: „Und das ewige Leben besteht darin, dich zu erkennen, den einzig wahren Gott, und den, den du gesandt hast, Jesus Christus“ (Johannes 17,3; Gute Nachricht Bibel).

Der heilige Geist wird in dieser Aussage nicht erwähnt, obwohl viele den Geist als dritte Person in einer göttlichen Trinität verkünden. Der heilige Geist ist aber, wie wir noch sehen werden, zweifellos wichtig.

Die Vorstellung, dass Gott eine Dreieinigkeit ist, ist weitverbreitet und gilt als Nagelprobe für das Christsein. Allerdings wissen viele Gläubige nicht, was ihre Kirche diesbezüglich lehrt, und sie können es wahrscheinlich auch nicht erklären. Trotz der Verwirrung, die diese Doktrin hervorruft, ist sie zu einem Prüfstein dafür geworden, wer Christ ist und wer nicht.

In dem Buch *The Forgotten Trinity* („Die vergessene Trinität“) heißt es dazu: „Wir machen das Heil eines Menschen von der Annahme dieser Lehre abhängig, aber wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, wissen wir nicht genau, warum. Das ist das Thema, über das wir nicht sprechen wollen: Niemand wagt es, die Dreieinigkeit in Frage zu stellen, aus Angst, als ‚Ketzer‘ gebrandmarkt zu werden, und doch haben wir alle möglichen Fragen dazu . . . Viele Gläubige sind oft verwirrt durch die widersprüchlichen Antworten, die sie auf ihre Fragen erhalten“ (James White, 1998, Seite 14).

Dieselbe Quelle behauptet jedoch auf der nächsten Seite: „Wir müssen die Dreieinigkeit kennen, verstehen und lieben, um voll und ganz Christen zu sein. Deshalb sagen wir, dass die Dreieinigkeit die größte der von Gott offenbarten Wahrheiten ist“ (Seite 15).

Das ist eine ziemlich forsche Behauptung über eine Lehre, die eigentlich nicht in der Heiligen Schrift zu finden ist!

Ähnliches findet sich in vielen seriösen christlichen Mainstreamquellen zur biblischen Lehre, teilweise mit schockierenden Eingeständnissen zur Trinitätslehre. Sie wird als „absolutes Mysterium“ bezeichnet, sowohl was ihren Ursprung als auch ihren Inhalt betrifft. Sie wird als „unverständlich“ und sogar als „für Christen gänzlich unverständlich“ bezeichnet.

Das ist interessant. Warum sollte eine angeblich grundlegende und notwendige Lehre über Gott unverständlich sein? Könnte es

sein, dass mit der Trinitätslehre etwas nicht stimmt? Seien wir offen und lernen wir aus der Bibel, was wir über Gott und seine Familie wissen können.

Die Wahrheit darüber befreit uns von Irrtum und Unwissenheit und eröffnet uns ein ganz neues Verständnis von Gott. Es folgen nun drei biblische Schlüssel zur richtigen Gotteserkenntnis.

1. Es gibt (nur) zwei göttliche Wesen

Als Erstes gilt es zu verstehen, dass die Bibel zwei Wesen offenbart, die Gott sind. Die Bibel offenbart hingegen keinen Gott in drei Personen.

Beginnen wir mit dem Plural. In 1. Mose 1, Vers 26, einer grundlegenden Bibelstelle über die Erschaffung des Menschen, heißt es: „Und Gott sprach: Lasset *uns* Menschen machen, ein Bild, das *uns* gleich sei“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Man beachte den Plural „uns“. Auf wen bezieht sich das?

Im gesamten Schöpfungsbericht im ersten Kapitel von 1. Mose und in weiten Teilen des Alten Testaments ist das hebräische Wort, das mit „Gott“ übersetzt wird, *elohim*, ein Substantiv *im Plural*, das mehr als eine Einheit bezeichnet. Gott wird also als Pluralität dargestellt. Aber wer sind diese Wesen, die zusammen Gott sind?

Schauen wir uns eine andere Stelle in der Heiligen Schrift an, die deutlich macht, wer bei der Schöpfung am Werk war. Wir finden sie im Neuen Testament, am Anfang des Johannesevangeliums. Hier, so kann man sagen, ist der eigentliche Ausgangspunkt für das Verständnis dieses Themas.

Im Johannesevangelium, Kapitel 1, Verse 1-3 heißt es: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war *bei Gott*, und *Gott war das Wort*. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“

Der griechische Originalwortlaut besagt, dass derjenige, der das Wort genannt wird, „bei Gott“ war, während das Wort selbst *auch* Gott war. In diesen Versen werden *zwei Wesen* genannt. Hier wird jedoch keine dritte „Person“ erwähnt. Wenn Gott drei „Personen“ wäre, würden wir das dann etwa hier nicht sehen? Aber das tun wir nicht. Es gibt einen, der „Gott“ genannt wird, und *mit ihm* einen anderen, der „das Wort“ genannt wird und *ebenfalls* Gott ist.

Im weiteren Verlauf des Berichts erfahren wir, wer dieses Wesen, das das Wort genannt wird, genau ist. In Vers 14 heißt es: „Und *das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns*, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Das Wort ist Fleisch geworden



Warum sollte eine angeblich grundlegende und notwendige Lehre über Gott kaum verständlich sein? Könnte es sein, dass mit der Trinitätslehre etwas nicht stimmt?

und wurde als Mensch geboren – das heißt als der, den wir als Jesus Christus kennen.

In diesem Abschnitt des Johannesevangeliums haben wir es also mit zwei großen Persönlichkeiten zu tun, mit zwei ungeschaffenen, ewigen Wesen, dem einen, der *Gott* oder *Gott, der Vater*, genannt wird, wie wir ihn kennen, und Gott, dem Wort, das Jesus Christus geworden ist. Beide sind göttlich und beide bewirken die Schöpfung von allem und geben allem das Leben.

Was bedeutet das? Es bedeutet, dass die klassische Trinitätslehre *falsch* ist. Es gibt *keine dritte* Person, sondern *nur zwei*, die Gott sind. Diese Wahrheit widerlegt auch das häufig vorgebrachte Argument, die Ablehnung der Trinität sei gleichbedeutend mit der Leugnung der Gottheit Christi. Doch diese wird nicht geleugnet, wenn man annimmt, dass sowohl der Vater als auch Christus Gott sind, was sie auch eindeutig sind. Es ist aber dann ein Problem, wenn man eine dritte Person hinzufügen und behaupten will, dass diese angeblichen drei Personen ein einziges Wesen sind.

Wenn man diese populäre Vorstellung von drei göttlichen Personen in einem Wesen vertritt, hat man in Wirklichkeit ein falsches Verständnis von Gott. Und man kann den in der Heiligen Schrift beschriebenen Gott mit diesem falschen Konzept nicht wirklich anbeten, denn Jesus selbst sagte, dass wir „wissen müssen, was wir anbeten“, und dass wir Gott „im Geist und in der Wahrheit anbeten“ müssen (Johannes 4,22-24).

In gleicher Weise sagte Jesus, dass das ewige Leben dadurch erlangt wird, dass man Gott und ihn selbst wirklich kennt. Was wir über das Wesen Gottes glauben, ist wichtig. Es ist eine Frage des Heils. Wir können keine Beziehung zu Gott haben, wenn wir nicht die Wahrheit darüber verstehen, wer und was er ist.

2. Gott ist eine Familie

Mit der Tatsache, dass Gott eine Pluralität ist, ist eine ergänzende Beschreibung verbunden: *Gott ist eine Familie*. Das ist der nächste Schlüssel zur wahren Erkenntnis Gottes. An vielen Stellen wird auf diese Beziehung zwischen den zwei göttlichen Wesen hingewiesen, die ihrerseits keine Dreieinigkeit sind.

Der Apostel Johannes beginnt seinen ersten Brief mit ähnlichen Begriffen wie in seinem Evangelium, aber in einer noch persönlicheren Weise, indem er schreibt: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist“ (1. Johannes 1,1-2).

Die besondere Beziehung zwischen den beiden göttlichen Wesen, die sie, wie wir sehen werden, erweitern wollen, ist ein wichtiger Aspekt dessen, was hier offenbart wird. Johannes fährt fort: „Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und das schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen sei“ (Verse 3-4).

Hier und an anderer Stelle wird deutlich, dass Gott, der Vater, und Jesus Christus eine göttliche Familie bilden – Vater und Sohn, wie sie in der Schrift immer wieder genannt werden. Und sie haben eine sehr enge, liebevolle Beziehung zueinander.

Dieses Band der Liebe bestand immer zwischen ihnen. In der Tat, Jesus betete: „Vater . . . du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war“ (Johannes 17,24). Schon damals existierten sie ▶



in dieser liebevollen Beziehung. Es ist erstaunlich, dass sie sich dazu entschlossen haben, andere zu zeugen, mit denen sie diese Beziehung teilen wollen – und damit Nachkommen zu zeugen, die ebenfalls die göttliche Natur in sich tragen.

Hier kommen *Sie und ich* ins Spiel. Durch diese familiäre Beziehung können Menschen, die nach dem Bilde Gottes geschaffen sind, an dieser Liebe Gottes auf einer viel höheren Ebene teilhaben, als wir es uns je vorstellen könnten!

Deshalb sind Ehe und Familie so wichtig. Sie spiegeln wider, was Gott auf einer viel höheren Ebene erlebt. Diese eindrucksvolle Parallele ist etwas, was falsche Lehren wie die Dreieinigkeit einfach nicht bieten können. Das ist deshalb der Fall, weil sie die Wahrheit darüber verschleiern, was Gott letztlich tut, indem er seine göttliche Familienbeziehung durch die Menschheit erweitert.

Die Heilige Schrift, von 1. Mose bis zur Offenbarung, zeigt Gott in Form einer familiären Beziehung. Gott, der Vater, und Jesus, der Sohn, bilden zurzeit zusammen die Familie Gottes. Und wenn wir das verstehen, verändert das unser Verständnis von Gottes ewigem Plan für uns. Denn das ist es, was Gott für seine menschliche Schöpfung vorgesehen hat. Wir sollen nach seinem Bild geschaffen werden, auch charakterlich.

Gott sagt uns: „... so will ich euch annehmen und euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr“ (2. Korinther 6,17-18). So können auch wir Teil der geistlichen Familie Gottes werden und zusammen mit Christus den Namen Gottes tragen als Kinder unseres himmlischen Vaters, „*dem jede Familie im Himmel und auf der Erde ihr Dasein verdankt*“ (Epheser 3,15; Neue Genfer Übersetzung).

Leider haben viele auf menschlicher Ebene die Familie vermisst oder schlechte Erfahrungen mit ihr gemacht. Aber wir müssen sehen, dass Gott den Menschen mit dem Potenzial geschaffen hat, Teil seiner perfekten göttlichen Familie zu werden, wenn sie sein Angebot annehmen und danach leben.

Wir sehen also, dass Gott ein persönliches Wesen ist und dass er die göttliche Beziehung auf alle Menschen ausdehnen will. In der Tat bringt Gott durch Christus „viele Söhne zur Herrlichkeit“ und gibt ihnen Anteil an seiner göttlichen Natur (Hebräer 2,10). Noch einmal: Die Bibel lehrt, dass es zwei Wesen gibt, die Gott sind – Gott, den Vater, und Jesus Christus, seinen Sohn. Und ihr Ziel ist es, ihre göttliche Natur mit den Menschen zu teilen und die *menschliche* Familie in die *göttliche* Familie zu verwandeln.

Die traditionelle Trinitätslehre lehrt dies nicht. Diese unbiblische Doktrin verzerrt und verschleiern letztlich, *wer und was Gott ist und was Gottes großer Plan für das menschliche Leben ist*. Darum ist dieses Thema so wichtig. Wir müssen auf diesem Fundament richtig stehen, wenn wir Gott *erkennen* wollen – und wenn wir wollen, dass sich sein Plan für uns erfüllt!

3. Gott möchte eine Beziehung mit Ihnen eingehen

Als letzten Punkt werden wir Gottes Wunsch, seine Familie zu vergrößern, näher betrachten, insbesondere die Tatsache, dass Gott eine Beziehung zu Ihnen eingehen möchte. Wir werden dabei auch auf die wichtige Rolle des heiligen Geistes eingehen.



Der heilige Geist ist Gottes Kraft. Durch ihn treten wir in die ultimative Beziehung zu Gott ein und sind in der Lage, in dieser Beziehung zu bleiben.

In 1. Mose, Kapitel 2 finden wir einen zweiten Schöpfungsbericht. Vers 7 sagt uns: „Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.“ Diese Worte zeichnen ein warmes Bild von einer sehr engen und intimen Beteiligung Gottes an der Schöpfung des Menschen aus der Erde – wie ein Töpfer mit Ton, wie es in anderen Versen des Alten Testaments heißt.

Man sieht also von vornherein, dass Gott nicht unpersönlich ist. Die bisherigen Schöpfungsakte sind in deklaratorischer Weise dargestellt worden. Aber hier sehen wir mehr. Wir sehen einen Gott, der sanftmütig ist, der konkrete Interaktion und eine tiefe Gemeinschaft mit uns, mit dem Menschen, dem höchsten Ausdruck seiner Schöpfung, wünscht. Der Mensch ist nach dem Bilde Gottes geschaffen. Denken wir darüber nach, *denn wir sind für eine familiäre Beziehung zu Gott geschaffen*.

Auch nach der Sünde des Menschen und seiner Rebellion gegen Gott hielt Gott an dieser Beziehung fest. Und deshalb ist Gott, das Wort, später vom Himmel als Mensch herabgekommen, als Fleisch gewordenes Wort Jesus Christus, um unter uns zu leben und zu sterben, damit wir erlöst werden können.

In einer schönen Passage des Apostels Paulus in Philipper 2 heißt es über Christus: „Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. *Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz*“ (Verse 6-8).

Gott wollte so sehr die Herrlichkeit und das Leben der göttlichen Existenz mit seiner menschlichen Schöpfung teilen, dass das göttliche Wort sich selbst entäußerte und menschliches Fleisch annahm. Damit hat er den größten Schritt für die Menschheit getan. Sein Leben als eingeborener Sohn Gottes hat unsere Vergebung und unsere Hoffnung auf Erlösung und Teilhabe an der göttlichen Herrlichkeit möglich gemacht.

Er kam auch zu einem weiteren schöpferischen Zweck herab, wie in 1. Mose 2, Vers 7 berichtet wird, diesmal um uns zu einer neuen Schöpfung zu formen – und um uns neues Leben einzuhauchen.

Elohim: Die Pluralität Gottes

In der Bibel offenbart Gott seine Wesensart mit Begriffen, die eine familiäre Beziehung beschreiben. *Elohim* ist das hebräische Wort, das an jeder Stelle in 1. Mose 1 sowie an mehr als weiteren 2000 Stellen im Alten Testament als „Gott“ übersetzt wird. *Elohim* ist ein Hauptwort in Pluralform und bedeutet „Mächtige“. Und in der Tat gibt es zwei Mächtige, der Höchste und das Wort. Aber gemeinsam, als *elohim*, werden die beiden als ein Gott angesehen. *Elohim* sagte: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“ (1. Mose 1,26; alle Hervorhebungen durch uns).

Manchmal wird das Wort *elohim* auch als Pluralnomen in einem pluralistischen Gebrauch als Bezeichnung für falsche Götter verwendet. Ein entscheidender Faktor für das richtige Verständnis der Bedeutung

dieses hebräischen Wortes ist daher die Analyse des Kontextes, um festzustellen, was genau gemeint ist.

Als Adam und Eva die folgenschwere Entscheidung trafen, ihrem Schöpfer gegenüber ungehorsam zu sein, war die göttliche Reaktion interessant: „Siehe, der Mensch ist geworden wie *unsereiner* und weiß, was gut und böse ist“ (1. Mose 3,22). Gott verwehrte ihnen danach jeden weiteren Zugang zum Baum des Lebens (Verse 22-24).

Der Ausdruck „*unsereiner*“ bietet einen klaren Beleg dafür, dass das „uns“ aus mehr als einem Wesen bestand. Wie „*unsereiner*“ zu werden war tatsächlich das ursprüngliche Vorhaben unseres Schöpfers für die gesamte Menschheit! Das muss aber auf Gottes Weise und innerhalb seines Zeitrah-

mens geschehen. Das setzt voraus, dass wir nach jedem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht, leben (Matthäus 4,4).

Nur Gott weiß, was für uns am besten ist. Er wollte niemals, dass wir das Böse durch eigenes Experimentieren kennenlernen. Er sagt uns: „Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele. Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise. Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen“ (Psalm 19,8-9). Unser himmlischer Vater will, dass wir ihm und seinem Urteilsvermögen voll vertrauen.

Dann wird er sein Vorhaben verwirklichen und uns vollständig „nach seinem Bilde“ schaffen, zu einem Teil der göttlichen Familie, und zwar wie er es bestimmt hat.

Das Wesen der Erlösung, des ewigen Lebens mit Gott, nach dem ich eingangs gefragt habe, besteht darin zu wissen, dass Gott durch das Leben Jesu Christi fähig ist, den Prozess eines neuen Lebens in denen einzuleiten, die nach Gottes Vorsatz berufen sind. Und dieser Vorsatz besteht darin, sein Leben und sein Wesen mittels der Kraft seines Geistes in uns hineinzulegen. Durch die uns innewohnende Kraft des heiligen Geistes kann er uns nach seinem Bild formen.

Der heilige Geist ist keine dritte Person in einem trinitarischen Gottesverständnis. Der heilige Geist ist die eigentliche Kraft Gottes, durch die er das Universum geschaffen hat. Er ist Ausdruck des Charakters Gottes, den er in uns hineinlegt. Der heilige Geist schafft auch ein geistliches Empfängnis zu einer tiefen Beziehung zu Gott. In Römer, Kapitel 8, Vers 16 heißt es: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“

Gottes Geist vereinigt sich mit unserem menschlichen Geist, um zu bezeugen, dass wir Gottes Kinder sind – seine werdende geistliche Familie. Durch diesen Geist werden wir befähigt, an der göttlichen Natur teilzuhaben (2. Petrus 1,4), an der Natur Gottes selbst, gemäß dem Ziel und Plan, den er in die Tat umsetzt.

Darüber hinaus wohnt Gott durch seinen Geist, seine Lebensessenz, in uns. Gottes „geistliche DNA“ befindet sich sozusagen in allen wahren Christen, die ihre Sünden bereut, Jesus Christus als ihren persönlichen Erlöser angenommen haben und sich haben taufen lassen. Durch das anschließende Handauflegen haben sie die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Das ist die Quelle der Kraft, die uns mit Gott in unserem neuen Leben in ihm verbindet.

Der Apostel Paulus sagt: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1,7). Es ist ein Geist und eine Kraft, die uns verändert.

Noch einmal: Der heilige Geist ist nicht die dritte Person einer Dreieinigkeit. Der heilige Geist ist die Essenz und die Kraft Gottes. Er ist das Mittel, durch das Gott, der Vater, und Gott, der Sohn, in uns leben. Er ist ihre Gegenwart, die uns die göttliche Natur vermit-

telt. Auf diese Weise treten wir in die endgültige Beziehung zu Gott ein und bleiben in ihr.

Die Dreieinigkeitslehre ist, um es ganz offen zu sagen, eine zerstörerische Irrlehre. Sie leugnet den wahren Gott, den Vater und seinen Sohn Jesus Christus, indem sie sie in eine gleichberechtigte Dreieinigkeit mit einer nicht existierenden dritten Person zusammenfasst und den großen Plan Gottes, die Menschheit als seine Familie zur Gottheit zu erheben, leugnet. Die Leugnung des Vaters und des Sohnes, wie es die Dreieinigkeit tut, ist Teil der Lehre des Antichristen (1. Johannes 2,22).

Diejenigen, die diese falsche Lehre vertreten, werden sich dafür vor Gott im Gericht verantworten müssen. Bedenken Sie dies, wenn Sie die Wesensart Gottes studieren. Die Wahrheit der Heiligen Schrift ist so viel vernünftiger als die Dreieinigkeit – und wunderbarer!

Wollen Sie, wie ich eingangs gefragt habe, für immer mit Gott leben? Dies ist in einer innigen geistlichen Beziehung zu Gott, dem Vater, und Jesus Christus als unserem älteren Bruder möglich. Gott erweitert die göttliche Familie, zu der auch Sie gehören können. Ewiges Leben kommt, wenn man den wahren Gott und sein Ziel kennt und versteht. Fangen Sie noch heute an, diesen wahren Gott anzubeten!

GN

UNSERE EMPFEHLUNG



Man sollte annehmen, dass eine so weitverbreitete und wichtige Lehre wie die Dreieinigkeit sich biblisch belegen lässt. Erstaunlicherweise sagen aber bekannte Theologen genau das Gegenteil: Die Dreieinigkeit ist keine Lehre der Bibel. Unsere kostenlose Broschüre *Ist Gott eine Dreieinigkeit* hilft Ihnen, die biblische Wahrheit über die Wesensart Gottes besser zu verstehen.

www.gutenachrichten.org



Folgt mir nach

„Sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen“

Angesichts der Bedrohung durch katastrophale Kriege auf der Welt sollten wir uns auf Gottes Verheißung eines dauerhaften Friedens konzentrieren und auf die Notwendigkeit, heute seinen Weg des Friedens zu leben. **Von Robin Webber**

Jedes Jahr werde ich im Monat November an das Ende des Ersten Weltkriegs erinnert. In Amerika gibt es den „Veterans Day“, früher hieß er „Armistice Day“ [„Tag des Waffenstillstands“], der auf die elfte Stunde des elften Tages im elften Monat des Jahres 1918 aufmerksam macht. Damals verstummten die Waffen des Krieges, die Kirchenglocken wurden geläutet und man konnte wieder die Vögel auf den Feldern Europas hören. Mit dem Waffenstillstand endete der sogenannte „Große Krieg“, der allen Kriegen ein Ende bereiten sollte.

Die Naivität des sozialen Fortschritts ging vor dem Ersten Weltkrieg davon aus, dass sich der Mensch über die Brutalität seiner Vorfahren hinaus entwickelt hatte, aber das war eindeutig nicht der Fall. Am Ende starben etwa 20 Millionen Menschen. Nur 21 Jahre später brach der Zweite Weltkrieg aus, der nach vorsichtigen Schätzungen 40 bis 50 Millionen Menschen das Leben kostete und Millionen in die Flucht trieb. Aber auch nach seinem Ende 1945 wurden immer wieder Kriege geführt.

Wenn Sie diesen Artikel Mitte 2024 lesen, werden der Krieg zwischen Russland und der Ukraine und die Gewalt im Nahen Osten immer noch gegenwärtig sein. Und verschiedene Stimmen machen sich Sorgen, dass daraus ungewollt Folgen entstehen, die einen Dritten Weltkrieg auslösen könnten!

Seien wir ehrlich: Eskalierende globale Konflikte und ein Tsunami gottloser und unmoralischer gesellschaftlicher Herausforderungen können selbst die Herzen der Jünger Jesu Christi lähmen. Es ist daher an der Zeit, unsere Herzen zu beruhigen, indem wir Jesu persönlichen Aufruf „Folgt mir nach!“ (Lukas 9,23; Johannes 10,27) beherzigen und die hoffnungsvollen Verheißungen der Heiligen Schrift über sein dynamisches Eingreifen aufmerksam lesen und in uns wirken lassen.

Die Rettung der Menschheit vor sich selbst

Beginnen wir mit einer warnenden und zugleich tröstlichen Ankündigung, die Jesus in einer Prophezeiung über die Ereignisse der Endzeit machte: „Denn es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird. Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit umkommen. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden“ (Matthäus 24,21-22, „Neues Leben“-Bibel; alle Hervorhebungen durch uns).

Jesus verheißt seinen Jüngern keine Zeit der Leichtigkeit. Die Menschen werden mit ihrem Verstand am Ende sein. Satan, der Erzfeind aller, die nach dem Bilde Gottes geschaffen sind, wird scheinbar den Sieg davontragen. Die treuen Jünger Jesu werden rufen: „Herr, wie lange richtest du nicht?“ (Offenbarung 6,10). Vielleicht sind Sie schon an diesem Punkt angelangt.

Aber unser himmlischer Vater schickt seinen Sohn, unseren Vorkämpfer, um die Geschichte der Menschheit zu unterbrechen und den typischen Verlauf der Geschichte für immer zu ändern. Er, der die Zeit

geschaffen hat, ist der Meister des Timings und wird genau wissen, wann er eingreifen muss, um die Menschheit vor sich selbst zu retten. Wenn es zu früh ist, werden viele denken: *Wir brauchen nur mehr Zeit, um es auf unsere Weise zu schaffen.* Wenn es jedoch zu spät ist, wird niemand mehr am Leben sein!

Stellen wir den Lärm dieser Zeit ab und hören wir das klare Wort des „Ich bin“: „Gedenkt des Vorigen, wie es von alters her war: Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich“ (Jesaja 46,9-10).

Bedeutet das wiederum, dass die kommenden Zeiten leicht sein werden? Nein! Jesus ist brutal ehrlich in seiner Beschreibung. Aber er verspricht klar und verständlich, dass es einen Sonnenaufgang jenseits der selbst gemachten Stürme der Menschheit geben wird.

Warum muss Jesus den Lauf der Geschichte unterbrechen, um die Menschheit zu retten? Die Heilige Schrift sagt: „*Sie kennen den Weg des Friedens nicht, und Unrecht ist auf ihren Pfaden. Sie gehen auf krummen Wegen; wer auf ihnen geht, der hat keinen Frieden*“ (Jesaja 59,8). Die Menschheit hat den Wegweiser des Schöpfers zum Leben im Überfluss in einem „Garten Eden“ verworfen. Ist es da ein Wunder, dass es in den Jahrtausenden der bekannten Geschichte nur etwa 300 bis 400 Jahre relativen Friedens gegeben hat?

Leo Tolstoi hat in seinem berühmten Roman *Krieg und Frieden* den Nagel auf den Kopf getroffen, als er eine Figur sagen ließ: „Lasst das Blut aus den Adern der Menschen abfließen und füllt sie stattdessen mit Wasser, dann wird es keinen Krieg mehr geben.“ Mit der Aussage, dass der Krieg im Blut liegt, meinte er, dass er in unserer Natur verankert ist.

Jakobus 4, Verse 1-2 bestätigt, dass Kriege und Kämpfe vom falschen Verlangen unserer verdorbenen fleischlichen Natur herrühren: „Wieso gibt es denn bei euch so viel Kämpfe und Streitigkeiten? *Kommt nicht alles daher, dass in euch die Leidenschaften und Triebe um die Vorherrschaft kämpfen?* Ihr wollt alles haben und werdet nichts bekommen. Ihr seid voller Neid und tödlichem Hass; doch gewinnen werdet ihr dadurch nichts“ („Hoffnung für alle“-Bibel).

Der ultimative Krieg, der alle Kriege beendet

Eine Vision der großen himmlischen Zäsur, die in Daniel 2 offenbart wurde, wird mit diesen Worten erklärt: „Aber zur Zeit dieser Könige [einer Gruppe von Herrschern in der Endzeit] wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; *aber es selbst wird ewig bleiben*“ (Vers 44).

Dieses Reich und sein König werden durch einen Stein symbolisiert, der ohne Hände gehauen wurde, der die Regierungen der Welt zermalmt und die Macht übernimmt: „Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben, wie du ja



Gehen wir den eingefahrenen Weg des Krieges oder nehmen wir die Vergebung Christi an und gewähren dann anderen Vergebung, die uns verletzt haben?

gesehen hast, dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Kupfer, Ton, Silber und Gold zermalmte. So hat der große Gott dem König kundgetan, was dereinst geschehen wird. Der Traum ist zuverlässig und die Deutung ist richtig“ (Vers 45).

Der Stein stellt den Messias, Jesus Christus, dar, der von den Menschen verworfene, aber von Gott auserwählte Stein (Psalm 118,22; 1 Petrus 2,4; Matthäus 3,17). Und das Reich, das er bringt, wird für immer herrschen.

Mit dem Kommen dieses Reiches wird sich die Welt grundlegend verändern. In Jesaja 2, Vers 4 heißt es dann über die Menschen: „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“

Stattdessen werden sie lernen, anders zu leben, indem sie zu Gott gehen und sich von seinem Wort seine Wege zeigen lassen: „Viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem“ (Vers 3).

Während dieser zukünftigen Herrschaft unseres Meisters und Erlösers werden die Herzen und der Verstand der Menschen verwandelt werden. Das geschieht, wenn sie mit dem heiligen Geist, dem Leben spendenden „Wasser“, das aus Christus fließt (Johannes 7,38), in Berührung kommen.

Das geschieht aber auch, wenn sie, anstatt das Blut anderer zu vergießen, selbst symbolisch sterben, indem sie sich dem Willen Gottes unterwerfen und in der Taufe das lebensrettende und sühnende Blut des Opfers Christi zur Vergebung ihrer Sünden annehmen (Römer 4,7).

Unser himmlischer Vater hat seinen geliebten Sohn als Friedensfürst gesandt und wird ihn nochmals senden (Jesaja 9,6). Er hat ihn als das Lamm Gottes gesandt, um an unserer Stelle zu sterben (Johannes 1,29), und er wird ihn erneut als den Löwen Judas senden (Offenbarung 5,5), um den letzten Krieg zu führen, der allen Kriegen ein Ende

machen wird. Er sendet ihn nicht nur, um diejenigen zu besiegen, die gegen ihn kämpfen werden, sondern auch, um endgültig den Widerstand gegen ihn zu brechen, der in der gegenwärtigen Natur des Menschen liegt. In Römer 8, Vers 7 heißt es dazu: „Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag’s auch nicht.“

Die große Frage an Sie

Deshalb heute eine Frage an Sie, die nur Sie persönlich beantworten können: *Nach wessen Blut leben Sie in dieser Zeit* – dem Blut Ihrer fleischlichen menschlichen Natur oder dem Blut Jesu Christi? Gehen Sie den gewohnten Weg des Krieges oder nehmen Sie die Vergebung Christi an und gewähren Sie auch anderen Vergebung?

Der Friede, den Gott anbietet und fordert, ist nicht mühelos, sondern verändert jeden Abschnitt des Lebens in jeder Hinsicht. Schließlich sagte Jesus: „Selig, die Frieden stiften“ – und nicht die, die nur auf Frieden hoffen (Matthäus 5,9; Zürcher Bibel). Es beginnt mit einem Gedanken, den der englische Dichter Robert Browning wie folgt ausdrückte: „Wenn der Kampf in einem selbst beginnt, wird ein Mensch etwas wert.“

Der ständige Ruf von oben „Folgt mir nach!“ fordert uns heraus, nicht nur unsere Waffen niederzulegen, sondern unsere persönlichen Schwerter zu Pflugscharen umzuschmieden und dann den Boden der Menschen in unserem Einflussbereich liebevoll zu bearbeiten.

Er fordert uns weiter heraus, unsere persönlichen Speere in Sicheln umzuwandeln, um göttliche Früchte zu ernten und verantwortungsvoll in das Leben anderer auf hilfreiche Weise einzugreifen, nicht nur durch das, was wir sagen, sondern durch das, was wir tun.

Bis zum nächsten Mal: Wenn wir mit den heutigen Schlagzeilen konfrontiert werden, halten Sie inne, schalten Sie die Stimmen aller anderen aus – denn es gibt viele, die kostenlos in Ihrem Kopf wohnen wollen – und schauen Sie nach oben, nicht um sich herum. Und achten wir darauf, dass wir nur seiner Führung folgen, um ihm in einem neuen Zeitalter zu dienen, von dem Gott in Jesaja 11, Vers 9 sagt: „Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge [seinem Reich]; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt.“

Möge dieses Reich kommen! Und lasst uns schon jetzt nach den Verhaltensmaßstäben dieses Reichs leben! **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Was ist das Hauptthema der Botschaft Jesu Christi gewesen? Die Antwort vieler Menschen auf diese Frage wäre: Liebe. Ja, Jesus predigte viel über die Liebe, aber er sprach fast dreimal so oft über das Reich Gottes! Das Reich Gottes ist heute die vergessene Botschaft Jesu, die von dem abgewandelten Christentum unserer Zeit größtenteils ignoriert wird.

Was wissen Sie über den Kern der Botschaft Jesu? In unserer kostenlosen Broschüre *Das Reich Gottes – eine gute Nachricht* erfahren Sie die erstaunliche Zukunft, die Gott für die Menschheit verheißen hat.

www.gutenachrichten.org

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

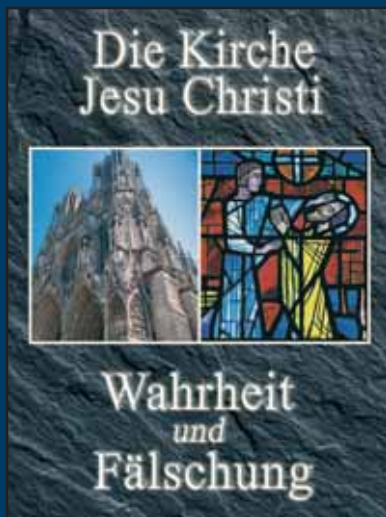
FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org

Hat Jesus sein Wort gehalten?



Vor fast 2000 Jahren teilte Jesus Christus seinen Jüngern mit, dass er eine Kirche gründen wolle, die nie untergehen würde: „Die Pforten der Hölle [des Grabes] sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18). Er versprach ihnen, seiner Kirche immer beizustehen – „bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,20). Hat Jesus sein Wort gehalten?

Heute bekennen sich Millionen von Menschen zu Jesus und meinen, Teil der Gemeinde zu sein, die er gründete und die nach seiner Verheißung noch existieren soll.

Was meinte Jesus eigentlich, als er sagte, er würde seine Kirche bauen? Meinte er damit das heutige Christentum mit seinen vielen Konfessionen und Glaubensgemeinschaften, die widersprüchliche Lehren

vertreten? Unsere Broschüre *Die Kirche Jesu Christi: Wahrheit und Fälschung* hilft Ihnen bei der Suche nach Antworten auf diese wichtigen Fragen. Schreiben Sie an die oben stehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

